

D i e n e t e i n a n d e r , e i n j e g l i c h e r  
m i t d e r G a b e , d i e e r e m p f a n g e n h a t .

Jahreslosung der Kirche 1968 1. Petrus 4,10

Hervorgerufen durch Sturmschäden, Kriegseinwirkungen und natürlichen Verschleiß macht sich nach verhältnismäßig kurzer Zeit schon wieder eine Reparatur an der Bedachung des Kirchturmes sowie die Erneuerung der Kugel und Wetterfahne notwendig.

Was hat sich aber in den Jahren von 1931 bis 1967/1968 in Deutschland und in der Welt ereignet. Mit den folgenden Darstellungen soll nicht der Versuch gemacht über diese Jahre eine Art Weltgeschichte zu schreiben.

1933: Machtübernahme Adolf Hitlers. Damit begann auch für die Kirche eine schwere Zeit. Die Auseinandersetzungen zwischen der Bekennenden Kirche und den Deutschen Christen führte in unseren Gemeinden dazu, dass Pfarrer Dühring von den Deutschen Christen aus Leuthen ausgewiesen wurde und Redeverbot im Kreis Cottbus erhielt. Nur in Laubst, das damals zum Kreis Calau gehörte, konnte er noch seinen Dienst tun.

1939: Ausbruch des zweiten Weltkrieges. Ungezähltes Leid wurde dadurch besonders über die Völker Europas gebracht. Vielen wurde es zu spät deutlich, dass mit Adolf Hitler und seiner Partei ein Wahnsinniger und Verbrecher das Volk regierte. Millionen von Menschen starben in den Konzentrationslagern, auf den Schlachtfeldern, auf der Flucht und im Bombenhagel auf der sich über der Heimat entlud.

Die wohl wichtigsten Dokumente der Kirche in dieser wohl dunkelsten Zeit der deutschen Geschichte, sind die Theologische Erklärung von Barmen und das Stuttgarter Schuldbekenntnis von 1945.

Nach dem Ende des Krieges im Jahre 1945 schien ein Neuanfang auf allen Gebieten in Deutschland möglich. Dieser Neufang stand jedoch bald im Zeichen der Spannungen die sich zwischen den Siegermächten Amerika und Sowjetunion entwickelten. Deutschland wurde zerrissen. Im Jahre 1949 kam es dann zur Gründung der beiden deutschen Staaten, der sozialistischen DDR und der nach dem Vorbild westlicher Demokratien gebildeten BRD. Eine unheilvolle Entwicklung nahm ihren Lauf. Im Jahre 1968 gibt es kaum noch Kontakte zwischen West und Ost. Berlin ist durch eine Mauer getrennt, die Grenze nach Westdeutschland ist scharf bewacht.

Nur Rentner haben das Vorrecht gen Westen fahren zu dürfen. Es ist die Schuld der Regierungen dieser beiden deutschen Staaten, dass wir uns soweit auseinandergeliebt haben, dass an eine Vereinigung der beiden Teile Deutschlands kaum gedacht werden kann. Wahrscheinlich ist die Wiedervereinigung nur im Rahmen eines vereinigten Europas möglich. Wie dieses vereinigte Europa aussehen wird kann heute noch niemand sagen. Es wird wohl sozialistisch-demokratisch regiert werden, wobei leider aus den Erfahrungen in der DDR gesagt werden muß, dass Sozialismus und Demokratie nicht immer eins sind.

Neben der Sorge um das geteilte Deutschland erfüllt uns in der klein gewordenen Welt die Frage um die Erhaltung des Friedens in der Welt (Ost-West Spannung, Vietnam, Israel um nur einige Unruheherde zu nennen), die Frage um die Beseitigung des Hungers in der Welt oder richtiger wie der große Gegensatz zwischen reichen und armen Völkern überwunden werden kann, die Frage um die Gleichberechtigung der Rassen, mit großer Sorge.

Wie lebt und was tut die Kirche in dieser Welt? Im Juli 1968 wird in der schwedischen Stadt Uppsala der Oekumenische Rat zur 4. Vollversammlung zusammentreten. Der Oek. Rat ist 20 Jahre alt. Wird er unter dem Thema: "Siehe, ich mache alles neu!" weiter die Einheit der Kirche fördern und einen Beitrag zu den Fragen und Nöten in der Welt leisten können?

Die Spaltung Deutschlands hat nun auch die Spaltung der Kirche gebracht. die östlichen- wie westlichen Kirchengebiete verwalten sich selbständig. In der DDR ist eine völlige Trennung von Staat und Kirche erfolgt. Die Verfassung garantiert die Glaubensfreiheit. Es gibt natürlich trotzdem vielfältige Möglichkeiten die Menschen zu veranlassen, den Glauben an Jesus Christus aufzugeben. Immer wieder wird dabei auch der Gegensatz von Wissenschaft und Glaube strapaziert. So sind viele, gerade auch in unserer Laubster Gemeinde aus der Kirchengemeinde ausgetreten. Die Schar der Gleichgültigen ist jedoch größer. Noch ist aus der traditionellen Kirchengemeinde keine missionarische Gemeinde geworden. Nur ganz kleine Anfänge in den Gemeinden zeigen, dass Gott am Werke ist und seine Kirche durch diese Zeiten erneuern will. Von der Erneuerung der Kirche wird es abhängen, ob sie zumindest in unserem Raum, noch einen Auftrag hat. Ob uns dabei die moderne Theologie hilfreich werden kann, ist in vielen Stücken zu bezweifeln. Es geht wohl nicht in erster Linie um neue Methoden und Strukturen etc. sondern wohl darum neu zu lernen was das heißt: "ich glaube an Gott den Vater, ich glaube an Jesus Christus, ich glaube an den Heiligen Geist." Lernen, in einer ganz anderen Umgebung, im Dorf gibt es keinen Gutsbesitzer mehr, keinen Einzelbauern alle sind in einer Genossenschaft zusammengefaßt, als Christ zu leben.

Unser augenblickliches Leben in der Gemeinde stellt sich aber noch überwiegend dar im Festhalten an dem was ist, im Kampf, den weiteren Rückgang zu verhindern. Es ist noch kein Vorwärtsschreiten. Ob in Laubst der Tiefpunkt erreicht ist? 1963 fand die letzte Trauung statt, 1964 die letzte Konfirmation, im Januar 1967 die bisher letzte Taufe. Nachdem ein ganzes Jahr keine Christenlehre wegen Mangel an Beteiligung gehalten werden konnte, sammeln sich nun wöchentlich wieder 8 Kinder zum Unterricht. Zum sonntäglichen Gottesdienst kommen 6 - 10 meist ältere Gemeindeglieder. Etwa 40 - 50 Gemeindeglieder nehmen am Abendmahl teil.

Auf Grund dieser mehr oder weniger deprimierenden Situation ist es dem Gemeindegliederkirchenrat eine ernsthafte Frage gewesen, ob es sinnvoll ist, die Kirche zu erhalten, die für die Gemeinde wohl nie mehr gebraucht wird. Die Gemeinde versammelt sich ja im Gemeinderaum der in den Jahren 1955/1956 ausgebaut wurde. Der

Gemeindegliederkirchenrat hatte jedoch nicht den Mut die Kirche einfallen zu lassen, zumal in den letzten Jahren für die Instandsetzungsarbeiten ein Betrag von mehr als 6000.- M gesammelt werden konnte. Heute ist jedoch schon vor auszusehen, dass allein die Reparaturen am Kirchturm mindestens 8000.- M kosten werden.



Wir hoffen, dass das Evgl. Konsistorium in Berlin uns mit einer Baubehilfe unterstützen wird. Wir hoffen ferner, dass die Arbeiten so gut ausgeführt worden sind, dass der Gemeinde nicht sobald neue Lasten entstehen werden.

Mit der Aufstellung des Gerüsts wurde im Oktober 1967 jeweils an den freien Sonnabenden begonnen. Vor Beginn des Winters konnte noch die Reparatur an der unteren Turmhaube in Kupferblech ausgeführt werden. Leider stellte sich heraus, dass an der Laterne umfangreiche Holzarbeiten (Umkleidung und Festigung der Stiele, Erneuerung des Podestes) nötig wurden ehe alles mit Kupferblech umkleidet werden konnte. An der oberen Haube wurden nur kleine Ausbesserungen vorgenommen. Sie soll noch mit einem Anstrich versehen werden. Der Schaft, die Kugel und die Wetterfahne wurden vollständig erneuert. Der Sims des Kirchturmes wurde ausgebessert.

Da dieser Bericht geschrieben wird ist noch nicht abzusehen, wann der Klempner mit den Arbeiten fertig sein wird. Um aber die Dokumentenhülle in die vergoldete Kugel einbauen zu können mußte der Bericht schon jetzt abgefaßt werden.

Die Arbeiten am Kirchturm führten aus:

**Klempnerarbeiten:** Herr Klempnermeister Quegwer, Drebkau

**Holzarbeiten:** Herr Stellmachermeister Schulze und Sohn, Laubst welche als Flüchtlinge nach Laubst gekommen waren. Ferner die beiden Zimmerleute Herr Jank und Herr Michlenz aus Leuthen.

**Schaft, Kugel, Wetterfahne:** Herr Kupferklempnermeister Helzel, Dresden

**Maurerarbeiten:** Herr Halka jun., Laubst

Das Gerüst wurde in freiwilliger Arbeit von Herrn Schulze und den genannten Zimmerleuten unter Beteiligung einer Reihe Gemeindeglieder aufgestellt. Der aus der Kirche ausgetretene Bürgermeister, Herr Horst Lehmann beteiligte sich erfreulicher Weise auch an diesen Arbeiten.

Wir können nur darum bitten, dass Gott das Werk gesegnet sein lasse und dass dem Ruf der Glocke von diesem Turm:

"Land, Land höre des Herrn Wort,"

viele folgen.

Laubst, im Mai 1968

Der Gemeindegkirchenrat

Herr Alfred Skorna, Ältester

" Richard Schulze, Ältester

" Kurt Böschow, Stellvertreter

Pastor Wintermann, seit 1956 in  
Leuthen, der den Bericht auch  
geschrieben hat.

i.A.gez.



*Wintermann, Pastor*